



Kantonsratsbeschluss

betreffend Objektkredit für bauliche und sicherheitstechnische Massnahmen in der Burg Zug

Bericht und Antrag der Kommission für Hochbauten
vom 6. Oktober 2011

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir unterbreiten Ihnen hiermit Bericht und Antrag zu einem Kreditbeschluss über 3,575 Mio. Franken für eine Erneuerungsinvestition bei der Burg Zug.

Unseren Bericht gliedern wir wie folgt:

1. Zur Vorgeschichte
2. Zum Ablauf der Kommissionsberatung
3. Zur Begründung der Massnahmen
 - a) Feuerschutz
 - b) Aussentreppe im Besonderen
 - c) Attraktivität und Zugänglichkeit im Besonderen
 - d) Kosten
4. Zum Ergebnis der Kommissionsberatung
5. Kommissionsantrag

1. Zur Vorgeschichte

Die Burg Zug ist eng mit der Geschichte unseres Kantons verbunden. Sie gehört zu den wenigen in der Schweiz gelegenen Stützpunkten der Herzöge von Österreich, welche in den Kriegen des 14. Jahrhunderts nicht zerstört wurden. Herzog Leopold versammelte am Tage vor der Schlacht am Morgarten seine Hauptleute in der Burg Zug, wo ihm die freundliche Gesinnung auch der Stadt gewiss war. Ab 1408 bis ins Jahr 1945 war die Burg im Besitz von Zuger Familien. Damals erwarb die Einwohnergemeinde Zug die Burgliegenschaft von der Familie Hediger zum Preis von Fr. 150'000.--. Fast 30 Jahre später schlug der Stadtrat von Zug dem Regierungsrat vor, die Burg zu restaurieren und sie als Heimatmuseum zu gestalten. Der Regierungsrat anerkannte die kantonale Aufgabe und unterbreitete am 5. Dezember 1977 dem Kantonsrat den Antrag, die Restauration samt Einrichtung eines Museums mit Kosten von 5,92 Mio. Franken zu beschliessen. Was folgte, waren mehrjährige Bauarbeiten mit Rückführung der Burg auf den Zustand von 1770. Besonders aufwändig waren die Unterfangung des Gebäudes und die Erstellung eines neuen Untergeschosses, Schatzkammer genannt. Das Schweizerische Landesmuseum leitete die Aushubarbeiten. Ebenso aufwändig war ein Stahlkorsett, das in die Hohlräume der Balkenlagen eingezogen wurde und das ganze Gebäude zuverlässig sicherte. Man rechtfertigte die Restaurierung auch mit der grossen Schildmauer und der Brunnenanlage, die einzigartig seien. Die gleichzeitig gegründete Stiftung Museum in der Burg Zug übernahm es, Bestände des ehemaligen historischen Museums im Rathaus am Fischmarkt, das 1878 eröffnet worden war, zu übernehmen, die Restaurierung voran zu treiben und das Museumsgut am neuen Ort zu präsentieren. Die Kulturgeschichte des Kantons Zug sollte anschaulich dargestellt werden, wie Denkmalpfleger Dr. Josef Brunner im Zuger Neu-

jahrsblatt 1974 angeregt hatte. Dass es nicht leicht sein würde, die Instandstellung eines historischen Baudenkmals und die Einrichtung des Museums unter einen Hut zu bringen, erkannte der Regierungsrat schon damals. Die Behörden von Kanton und Stadt Zug waren sich jedoch einig, der zugerischen Kulturgeschichte eine neue Heimat zu verschaffen. Die Bevölkerung nahm das Werk stolz in ihren Besitz. Heute geht es darum, die Burg zu sichern und so zu gestalten, dass sie zeitgemässen Bedürfnissen wieder auf Jahre hinaus dient.

2. Zum Ablauf der Kommissionsberatung

Unsere Kommission hat die Vorlage des Regierungsrates vom 31. Mai 2011 an einer gut halbtägigen Sitzung behandelt. Zu Beginn nahm die Kommission in der Burg Zug einen Augenschein vor, begleitet von einer Delegation des Stiftungsrates mit Vizepräsidentin Nicole Pfister Fetz, Stiftungsrätin Regula Hürlimann und Stiftungsrat Jörg Stählin sowie Dr. Daniela Ball, Direktorin des Museums Burg Zug. Die Vertreterinnen und Vertreter der Stiftung sowie die Direktorin des Museums Burg Zug beantworteten Fragen aus der Kommissionsmitte an Ort und Stelle. Als Vertreter des Regierungsrates stand Baudirektor Heinz Tännler Red und Antwort, begleitet von Kantonsbaumeister Herbert Staub, Michel Tscherry als Projektleiter beim Hochbauamt und Generalsekretär Dr. Max Gisler. Georg Frey, kantonaler Denkmalpfleger, vermittelte fachliche Auskünfte, ebenso Mauro Vogel, 4build architecture, Zug, welche Firma für das Projekt verantwortlich zeichnet. Zudem fand sich Harald Stiebellehner als Brandschutzexperte des Amtes für Feuerschutz kurzfristig bereit, vor der Kommission zu erscheinen. Das Protokoll führte Christa Hegglin Etter, Obfelden.

Die Mehrheit der Mitglieder der Kommission zeigte sich anfänglich eher skeptisch gegenüber der Vorlage mit einem Baukredit von rund 3,5 Mio. Franken. Es wurden demzufolge sehr viele Fragen gestellt und intensiv diskutiert. Aufgrund der umfassenden Antworten beschloss die Kommission mit 14 : 0 Stimmen Eintreten und empfiehlt dem Kantonsrat mit 13 : 0 Stimmen Zustimmung zur Vorlage.

3. Zur Begründung der Massnahmen

Geht man die Kantonsratsvorlagen der Jahre 1974 ff. durch, als es um die Restauration der Burg, die Errichtung einer Stiftung und den Betrieb eines Museums in der Burg Zug ging, so sucht man vergebens nach einem Hinweis auf feuerpolizeiliche Massnahmen. Im Vordergrund stand die Rettung eines zerfallenden Denkmals. Die Chance, ein lange vermisstes Museum endlich einzurichten, war verlockend. Doch bis heute legen feuerpolizeiliche Vorgaben dem Museumsbetrieb enge Fesseln an und zeigen sich Unzulänglichkeiten, die ein damals schon gefordertes "aktives Museum" behindern. Zudem sind die 30 Jahre, in welchen das Museum in der Burg nun in Betrieb ist, nicht spurlos vorbei gegangen. Es ist Zeit für eine Erneuerungsinvestition im Ausstellungsbereich einerseits und bei Bau und Betrieb andererseits.

Nachdem 2004 die Trägerschaft für Burgliegenschaft und Museumsbetrieb neu geordnet worden war, beantragte der Regierungsrat 2005 (Vorlage 1332.1) dem Kantonsrat einen Baukredit von Fr. 280'000.-- für dringende bauliche Massnahmen. Obwohl alle Fraktionen ihr Wohlwollen gegenüber dem Museum in der Burg betonten, wurde der Kredit mit 45 : 26 Stimmen auf Antrag der Stawiko abgelehnt. Begründet wurde die Ablehnung mit dem noch nicht vorliegenden neuen Betriebskonzept einerseits und einer fehlenden Investitionsplanung andererseits.

Mit der aktuellen Vorlage wird diesen beiden Vorbehalten Rechnung getragen.

Das Museum in der Burg Zug stellt im kulturellen und touristischen Angebot in Zug einen wichtigen Teil dar. Unter der Devise klein aber fein will es seinem Auftrag der Vermittlung von Geschichte gerecht werden. Dazu gehören:

- eine Erneuerung der Dauerausstellung
- qualitätsvolle Sonderausstellungen
- Raum für die Vermittlungsarbeit (Museumspädagogik)
- Nutzung für kleinere Anlässe und Feste.

Die Kommission nahm die dargelegte Nutzungsstrategie grundsätzlich wohlwollend zur Kenntnis. Die Durchführung kleinerer Anlässe insbesondere auch in Verbindung mit Besichtigungen stellt sicher eine Bereicherung dar. Die erwarteten Zahlen bewegen sich in einem angemessenen Bereich.

Bei der Diskussion der vorgeschlagenen baulichen Massnahmen zeigte es sich, dass diese in einer engen Zusammenarbeit zwischen Museumsvertretern, Projektverantwortlichen, Amt für Feuerschutz und Denkmalpfleger erarbeitet worden waren. Um eine optimierte Lösung zu erreichen, mussten alle Beteiligten auf Maximalforderungen verzichten und Hand bieten für sinnvolle Kompromisse. Dies führte aber auch zur Erkenntnis, dass aufgrund der komplexen Wechselwirkungen und Abhängigkeiten nicht einfach einzelne Projektteile verändert oder weggelassen werden können. Die Kommission nahm zur Kenntnis, dass mit den vorgesehenen baulichen Massnahmen kaum weitere Verbesserungen bei der behindertengerechten Zugänglichkeit innerhalb des Gebäudes zu erreichen sind. Folgende Punkte der Diskussion sollen besonders festgehalten werden:

a) *Feuerschutz*

Als das Museum seinen Betrieb in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts aufnahm, sah es sich Auflagen des Amtes für Feuerschutz gegenüber, die zu erfüllen, schwer fiel. Dank regierungsrätlicher Intervention gelang eine Lösung.

Der Feuerschutz stellt nach wie vor Anforderungen, beispielsweise dass sich in den Obergeschossen der Burg nur eine bestimmte Anzahl Personen aufhalten darf. Wenn im Erdgeschoss ein Brand ausbricht, könnte der Rauch über die ganze Burg bis ins Dachgeschoss aufsteigen. Sind dort Personen, finden sie unter Umständen den Weg zurück zum Erdgeschoss nicht mehr. Ohnehin ist die Treppe vom obersten ins zweitoberste Geschoss für eine rasche Räumung des Gebäudes untauglich. Es gibt keine jeweils Brandabschnitte bildende Türen. Der Treppenturm ist nicht in sich geschlossen, usw. Auf diese Mängel wies der Brandschutzexperte vor der Kommission hin. Der neuen Lösung mit der Bildung von Brandabschnitten innerhalb der Burg einerseits und einer neuen Aussentreppe bis zum dritten Obergeschoss andererseits kann das Amt für Feuerschutz zustimmen. Die Besucherinnen und Besucher könnten dann über diese Treppe evakuiert werden, der untere Teil bilde einen separaten Abschnitt. Die feuerpolizeilichen Erläuterungen des Brandschutzexperten waren für die Kommission nachvollziehbar. Die feuerpolizeilichen Massnahmen werden das Amt für Feuerschutz davon entbinden, die Bewilligungen für den Museumsbetrieb nur befristet zu erteilen.

Als "aktives Museum" gegründet, ist die Burg Zug heute im Zuge der Museumspädagogik vor allem von Kindern und Jugendlichen stärker besucht denn je. Für diese Museumspädagogik, welche aus feuerpolizeilichen Gründen im Untergeschoss untergebracht ist, soll der Dachraum im Turm dienen, von dem ein schöner Ausblick in alle Himmelsrichtungen möglich ist. Ohne Feuerschutz nach aktuellem Kenntnisstand dürfte dieser Raum aber nicht für diese pädagogische Aufgabe genutzt werden.

b) Aussentreppe im Besonderen

Die Burg Zug verfügt über eine innen liegende Treppe und einen Lift, beide vor 30 Jahren neu erstellt. Der Regierungsrat schlägt eine neue Aussentreppe vor, um Personen im Brandfall sicher evakuieren zu können. Diese Treppe ist - wie Denkmalpfleger Georg Frey betonte - nicht Wunsch der Denkmalpflege, sondern dient der Erfüllung von Auflagen des Amtes für Feuerschutz. Offenbar wurden bei der Projektbearbeitung verschiedenste Varianten von Aussentreppe, zum Teil bis ins oberste Geschoss, geprüft. Die Einigung erfolgte bei einer Variante, welche den verschiedenen Anliegen Rechnung trägt und in der Baugeschichte der Burg bereits einen Vorläufer hatte. Es hat sie nämlich in der Geschichte des Gebäudes bereits einmal gegeben, und zwar genau an der heute vorgesehenen Stelle. Schaut man auf die Fassade, ist die Tür zu dieser Treppe noch heute zu erahnen. Dennoch werde die Konstruktion auffallen, so die Befürchtung verschiedener Kommissionsmitglieder. Es wird sehr darauf ankommen, wie sich die Holzkonstruktion ausnimmt. Unsere Kommission wollte nicht auf bauliche Details und schon gar nicht auf architektonische Empfehlungen eingehen, erwartet jedoch vom Regierungsrat, dass er eine angemessene Lösung findet, die sowohl Denkmalpflege wie auch Feuerschutz befriedigt. Der Kanton Zug ist für beides verantwortlich, die Stadt Zug als Baubewilligungsbehörde wird ihn daran messen.

c) Attraktivität und Zugänglichkeit im Besonderen

Das Burggelände sollte ursprünglich als öffentlicher Park dienen. Eine solche Belebung hat es jedoch nur selten erfahren. Wichtig ist, dass es der Stiftung Museum in der Burg Zug gelingt, den Betrieb zeitgemäss zu gestalten und sowohl pädagogische Anliegen zu erfüllen als auch das Interesse der kantonalen Bevölkerung zu wecken. Eine blosse Zurschaustellung von Museumsgegenständen würde dem Stiftungsauftrag nicht genügen. Die Verantwortlichen der Stiftung versuchen mit überzeugendem Konzept, der Burg Beachtung zu verschaffen und sie zu einem attraktiven Begegnungsort zu machen. Im Zentrum steht selbstverständlich unverändert die Vermittlung zugerischer Kulturgeschichte. So oder anders sollen Zugänge zur Burg leicht auffindbar und einladend sein. Unsere Kommission hat gerne zur Kenntnis genommen, dass der Haupteingang nun dort sein wird, wo man ihn auch vermutet, und nicht mehr seitlich. Der Haupteingang wird sich gleich präsentieren wie heute, während der Öffnungszeiten jedoch sollen die breiten Holztore offen sein, so dass dahinter liegende Glasschiebetüren sichtbar werden. Auch die halb im Untergeschoss liegende Cafeteria, die gleichzeitig für kleine Veranstaltungen und für Vorträge dient, wird eine neue Tür bekommen. Heute ist sie zum Burghof hin mit einer vor 30 Jahren erstellten Holztür verschlossen. Künftig soll es eine Glastür sein, die den Blick auf den Burghof frei gibt und mehr Licht in den Raum lässt. Einzelne Kommissionsmitglieder haben sich zwar dafür ausgesprochen, die Holztür beizubehalten, weil ihr Ersatz nicht zwingend sei. Die Kommission hat einen solchen Antrag jedoch mit 11 : 3 Stimmen und ohne Enthaltungen abgelehnt.

Der Zugang zur Burg könnte auch über den Burggraben erfolgen. Dieser war vor Jahren mit einer kleinen Treppe mit dem Burghof verbunden. Diese soll es wieder geben, um im Burggraben dank erweitertem und fest montiertem Dach über den Vitrinen als Schlechtwettervariante Anlässe zu ermöglichen, die der Burg auch bescheidene zusätzliche Einnahmen ermöglichen könnten. Man spricht von Hochzeitsapéros, Führungen, usw.

d) *Kosten*

Der Ertrag des Museums Burg Zug beläuft sich jährlich auf rund 1,5 Mio. Franken, eingeschlossen die Beiträge von Kanton, Gemeinden, usw. Der Lohnaufwand liegt bei 1,2 Mio. Franken, der Betriebsaufwand für Versicherung, EDV, usw. bei Fr. 300'000.--. Die Ausstellungen müssen zu 80 % durch Drittmittel finanziert werden. An diesen Grössenordnungen wird sich nichts Wesentliches ändern, es sei denn auf der Einnahmenseite, die mit erneuertem Museum besser aussehen könnte. Die Museumsbetreiber rechnen vorsichtig mit etwa Fr. 50'000.-- an zusätzlichen Einnahmen.

Unsere Kommission legte besonderen Wert auf die Begründung des Aufwands für die Erneuerungsinvestitionen. Wir liessen uns dazu den Kostenvoranschlag vom 9. Dezember 2010, revidiert am 20. April 2011, vorlegen, um einen genaueren Einblick zu gewinnen. Dieser Kostenvoranschlag ist mit einer Genauigkeit von $\pm 10\%$ zu verstehen. Namentlich ein Beleuchtungskonzept mit Ausführungskosten von Fr. 415'000.-- gab als Teil der gesamten Elektroinstallationen (inkl. Beleuchtungsmittel) von Fr. 800'000.-- zu reden. Die Kommission und die Vertreter der Baudirektion waren sich einig, dass beim vorliegenden Projekt noch Einsparungen möglich sind. Aufgrund der Ausführungen von Baudirektor Heinz Tännler, welcher die Einsparungen über alle Projektteile und Projektschritte vornehmen möchte, verzichtete die Kommission auf einzelne Reduktionsanträge. Da die Baudirektion bei den letzten Bauvorhaben die vom Kantonsrat unterstützten Vorgaben der Kommission für Hochbauten jeweils auch umgesetzt hat, lässt sich dieses Vorgehen durchaus rechtfertigen.

Dass Einsparungen möglich sind, hat nicht nur die Diskussion um die Elektroinstallation gezeigt, sondern auch um die Ausstattung der Cafeteria, wo ein Office mit Kosten von Fr. 89'000.-- im Kostenvoranschlag erscheint. Auch diese (und weitere) Position(en) im Kostenvoranschlag wird die Baudirektion nochmals kritisch prüfen, und zwar vor dem Hintergrund des Betriebskonzepts, das durchführbar und zukunftstauglich sein muss.

4. Zum Ergebnis der Kommissionsberatung

Die Kommission beschloss einstimmig, auf die Vorlage für einen Kantonsratsbeschluss betreffend Objektkredit für bauliche und sicherheitstechnische Massnahmen in der Burg Zug einzutreten, und zwar im Verhältnis 14 : 0 ohne Enthaltungen. Das Ergebnis der Kommissionsberatungen lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Notwendigkeit einer baulichen Erneuerung im Hinblick auf die angemessene Nutzung und Weiterentwicklung des Museums in der Burg ist ausgewiesen. Ein wesentlicher Anlass für bauliche Massnahmen ist insbesondere die Notwendigkeit zur Verbesserung des Brand-schutzes.
- Die vorgeschlagenen baulichen Massnahmen sind nachvollziehbar. Sie sind das Ergebnis von sorgfältigen Abklärungen und bringen die verschiedenen Anliegen von Betrieb, Brand-schutz und Denkmalpflege insgesamt in ein vernünftiges Gleichgewicht.

- Der beantragte Kredit wird als relativ hoch beurteilt. Regierung und Baudirektion werden beauftragt, in allen Phasen der Weiterbearbeitung des Projektes Kostenoptimierungen zu prüfen und umzusetzen. Sparpotential ortet die Kommission insbesondere in den Bereichen Beleuchtungskonzept/Elektroinstallationen und Office.

Zum Beschlussesentwurf sind noch folgende Anmerkungen zu machen: Der in § 1 erwähnte Baukostenindex datiert vom 1. April 2010, entsprechend dem Zeitpunkt der Devisierung. Zudem soll der Regierungsrat ermächtigt sein, wie in anderen Fällen bereits gehandhabt, nach der zweiten Lesung und Schlussabstimmung mit Vorbereitungsarbeiten für die Ausführungsplanung und die Submission zu beginnen. Damit wird Zeit gewonnen.

In der Schlussabstimmung hiess die Kommission die Vorlage des Regierungsrates Nr. 2057.2 - 13806 mit 13 : 0 Stimmen und ohne Enthaltung gut.

5. Kommissionsantrag

Die Kommission für Hochbauten beantragt dem Kantonsrat,

auf die Vorlage Nr. 2057.2 - 13806, Kantonsratsbeschluss betreffend Objektkredit für bauliche und sicherheitstechnische Massnahmen in der Burg Zug, einzutreten und ihr zuzustimmen.

Zug, 6. Oktober 2011

Mit vorzüglicher Hochachtung
Im Namen der Kommission für Hochbauten

Der Präsident: Eusebius Spescha